



VILLACH
SANKT JAKOB

DAS PFARRBLATT

St. Jakob – Villach

Ausgabe 02/23 • April-Juni 2023

Den Geist Gottes erfahren

*Der heilige Geist:
frischer Wind in unserem Leben -
überraschend, kraftvoll, verändernd.
Er denkt Gedanken des Friedens in unseren Köpfen.
Er gießt uns Begeisterung ins Herz.
Er füllt uns die Hände mit Gottes Liebe
und macht einen Weg frei für das Wunder.
Tina Willms*

Jeder Frühling und jedes Pfingstfest laden ein zu neuen Aufbrüchen. Gott hat durch den Geist die Welt erschaffen. Er möge uns neu erschaffen. Der Geist Gottes wirkt unter uns, in unserem Leben, dessen können wir uns gewiss sein. Er möge das Leben, das in der Mühe des Alltags an Kraft verloren hat, in uns neu hervorlocken.

Das wünscht Ihnen die Stadthauptpfarre Villach St. Jakob

Geisterfüllt – Hoffnungsstark



Angesichts des unermesslichen Leids in der nahen Ukraine haben wir vielleicht noch die letzten Worte des bayrischstämmigen Papstes im Ohr, der vor seinem Aushauchen am Sterbebett geflüstert hat: „Signore, ti amo“: „Herr, ich liebe dich.“ Er hat damit noch einmal eine Art geistliches Testament gesprochen, indem er sich auf den bezogen hat, von dem

das Leben kommt und in dessen Hand er sein Leben zurückgeben wollte.

Die Kirche betet in ihrem Nachtgebet (Komplet) in ähnlicher Weise: „Herr, auf dich vertraue ich, in deine Hände lege ich mein Leben.“ Ohne den Gottesglauben und sein Wirken durch den Heiligen Geist bleiben wir auf uns allein zurückgeworfen, gilt das Gesetz des Stärkeren. Doch mit dem Glauben an Gott und seinen Heiligen Geist tragen wir einen Impulsgeber in uns, eine Art Herzschrittmacher, der uns im eigenen Schwachwerden einen Lebenspuls setzt und uns daran erinnert, dass es ein tieferes Gesetz dieser Welt gibt, das selbst den Tod nicht verdrängen muss. Alles kirchliche Leben braucht diesen Geist, synodale Zusammenkünfte ebenso wie Nachtdienste in Krankenhäusern und Altersheimen, Schulalltag und Kindererziehung. Vielleicht müssen wir wieder um diesen Geist bitten, damit er uns stärkt, einen „spirit“ schenkt, der uns in einer Atmosphäre der Freiheit ein Lebensgefühl schenkt, das Welt und Kirche in unseren Tagen brauchen. In diesem Sinne: „Komm, Heiliger Geist, erfülle unsere Herzen und unsere Gedanken, und das Antlitz der Erde wird neu!“

*Ihr Stadtpfarrer
Richard Pirker*

Kontakt & Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktionelle Verantwortung:

Pfarramt Villach-St. Jakob,
Pfarrer Dr. Richard Pirker
9500 Villach, Oberer Kirchenplatz 8

Fotos: Pfarre (wenn nicht anders vermerkt)

Verlag, Druck und Layout:

Santicum Medien GmbH, Kasmanhuberstr. 2, 9500 Villach



Komm, Geist des Friedens!

„Als Gott den Menschen schuf, sagte er, er solle die Erde nehmen, sie wachsen lassen, sie schön machen. Der Geist des Krieges ist das Gegenteil: zerstören, nicht wachsen lassen, alle zerstören, Männer, Frauen, Kinder, alte Menschen, alle.“ (Papst Franziskus) Doch nicht nur große Konfliktsituationen in der Welt sorgen für Unfrieden. Wenn wir aufmerksam in unseren Alltag hineinschauen, stellen wir fest, wie viel Not und Unglück es in den einfachen zwischenmenschlichen Beziehungen, in Familien, in den Gemeinden, in der Gesellschaft der einzelnen Länder und Völker, aber auch in der Kirche Gottes gibt. Keiner ist davon ausgenommen. Der Friede darf und muss von Gott erlebt werden. Wir Christen dürfen um den Frieden bitten. Doch sind wir auch berufen, Gottes Mitarbeiter bei der Herbeiführung des Friedens zu sein. Der Geist ist der Erstwirkende, aber er ist nicht der Alleinwirkende, wir sind Mitwirkende.

Aber wie geschieht das konkret? - **Gedanken dazu aus den Ansprachen von Papst Franziskus anlässlich seiner Apostolischen Reise in den Kongo und den Südsudan im Februar dieses Jahres:**

Liebe Brüder und Schwestern, was können wir tun? Wo sollen wir anfangen? Wie können wir handeln, um den Frieden zu fördern? Ich möchte euch vorschlagen, dass wir von zwei „Neins“ und von zwei „Jas“ ausgehen. Vor allem **Nein zur Gewalt**, immer und in jedem Fall. Hass und Gewalt sind niemals zu tolerieren, erst recht nicht von Christen. Um aber wirklich „Nein“ zur Gewalt zu sagen, reicht es nicht aus, gewalttätige Handlungen zu vermeiden; es müssen die Wurzeln der Gewalt ausgerissen werden: Gier, Neid und vor allem Groll. Ich bitte euch alle im Namen Jesu, der denen vergeben hat, die ihn an ein Kreuz geschlagen haben: Ich bitte euch, das Herz zu entwaffnen. Das bedeutet nicht, aufzuhören, sich angesichts des Bösen zu empören, das ist eine Pflicht! Was im Namen des Gottes des Friedens von uns verlangt wird, ist, das Herz zu entmilitarisieren: Das Gift zu entfernen, den Groll abzulegen, die Gier zu entschärfen; das scheint schwach zu machen, aber in Wirklichkeit macht es frei, weil es Frieden gibt. Ja, Friede kommt aus den Herzen, die frei von Groll sind. Ein zweites „Nein“: **Nein zur Resignation**. Der Friede verlangt es, Entmutigung, Mutlosigkeit und Misstrauen zu bekämpfen, die dazu führen, dass man glaubt, es sei besser, allen zu misstrauen, statt sich die Hand zu reichen und gemeinsam unterwegs zu sein. Eine andere Zukunft wird es geben, wenn sie allen gehört und nicht nur einigen, wenn sie für alle und nicht gegen einige ist.

Und jetzt kommen wir zu den beiden „Jas“ für den Frieden. Zunächst einmal: **Ja zur Versöhnung**. Das Kreuz war ein Instrument des Leidens und des Todes, aber durchdrungen von Jesu Liebe ist es zu einem universalen Mittel der Versöhnung geworden, zu einem Lebensbaum. Seid auch ihr Lebensbäume. Macht es wie die Bäume, die Schadstoffe absorbieren und Sauerstoff zurückgeben: Auf das Böse mit Gutem antworten, auf den Hass mit Liebe, auf die Spaltung mit Versöhnung. Der Glaube bringt eine neue Vorstellung von Gerechtigkeit mit sich, die sich nicht mit Bestrafung begnügt und auf Rache verzichtet, sondern versöhnen, neue Konflikte entschärfen, Groll

auslöschen und vergeben will. Und all dies ist mächtiger als das Böse. Wisst ihr, warum? Weil es die Wirklichkeit von innen heraus verändert. Nur so wird das Böse besiegt, so wie es Jesus am Kreuzesbaum tat, indem er ihn auf sich nahm und mit seiner Liebe verwandelte.

Dann das entscheidende „Ja“: Das **Ja zur Hoffnung**. Wenn man die Versöhnung als einen Baum darstellen kann, dann ist die Hoffnung das Wasser, das ihn gedeihen lässt. Diese Hoffnung hat eine Quelle und diese Quelle hat einen Namen: Jesus! Mit ihm hat das Böse nicht mehr das letzte Wort über das Leben, kann sich jedes Grab in eine Wiege und jeder Kalvarienberg in einen Ostergarten verwandeln. Mit Jesus wird die Hoffnung geboren und wiedergeboren: für die, die Böses erlitten haben und sogar für die, die es begangen haben.

Das Gute zu säen tut gut: Es befreit uns von der kurzsichtigen Logik des persönlichen Gewinns und verleiht jedem Tag einen Sinn. Es macht uns Gott ähnlicher, dem geduldigen Sämann, der Hoffnung streut, ohne jemals müde zu werden.

BETEN kommt an erster Stelle. Das Engagement der christlichen Gemeinschaften wäre ohne das Gebet vergeblich. Wir können den Frieden nicht fördern, ohne zuvor Jesus, den »Fürst des Friedens«, anzurufen. Was wir für andere tun und mit anderen teilen, ist ein ungeschuldetes Geschenk, das wir mit leeren Händen von ihm erhalten: Es ist Gnade, reine Gnade. Das Gebet gibt uns die Kraft, selbst in der Dunkelheit das Heil zu erahnen, das Gott bereitet. Darüber hinaus lenkt es das Heil Gottes auf die Menschen. Damit der Herr des Friedens dort eingreift, wo es den Menschen nicht gelingt, Frieden zu schaffen, bedarf es eines beharrlichen, beständigen Fürbittgebets.

Gerade für die Sache des Friedens sind wir zweitens aufgerufen, zu **HANDELN**. Weil Jesus will, dass wir „Friedensstifter“ sind, will er, dass seine Kirche nicht nur Zeichen und Werkzeug der innigen Einheit mit Gott sei, sondern auch der Einheit der ganzen Menschheit. Christus ist nämlich, wie der Apostel Paulus sagt, »unser Friede«: Er ist derjenige, der „die beiden Teile vereinigt und die trennende Wand der Feindschaft in seinem Fleisch niederreißt“ (vgl. Eph 2,14). Das ist der Friede Gottes: nicht nur ein Waffenstillstand inmitten von Konflikten, sondern eine geschwisterliche Gemeinschaft, die aus der Vereinigung, nicht aus der Absorbierung entsteht; aus der Vergebung, nicht aus dem Überwältigen. Der Wunsch des Himmels nach Frieden ist so groß, dass er bereits bei der Geburt Christi verkündet wurde: »Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens«. Wir wirken unermüdlich für diesen Frieden, den zu errichten der Geist Jesu und des Vaters uns einlädt: einen Frieden, der die Verschiedenheit integriert und die Einheit in Vielfalt fördert. Das ist der Friede des Heiligen Geistes, der die Unterschiede in Einklang bringt, während jener Geist, der der Feind Gottes und der Menschen ist, die Verschiedenheit benutzt, um zu spalten. Dazu sagt die Schrift: »Daran kann man die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels erkennen: Jeder, der die Gerechtigkeit nicht tut und seinen Bruder nicht liebt, ist nicht aus Gott« (1 Joh 3,10). Diejenigen, die sich Christen nennen, müssen sich für eine Seite entscheiden. Die Haltung, die Jesus uns lehrt, ist klar: alle Menschen zu lieben, weil alle von dem gemeinsamen Vater im Himmel als seine Kinder geliebt sind. »Alle sollen eins sein« (Joh 17,21): Das ist das inständige Gebet Jesu zum Vater für uns alle Gläubige.

Eine Mutter geht mit ihrem kleinen Sohn in der Stadt an einer Kirche vorbei. Die Kirche hat große Fenster. Das Kind sagt: „Mama, schau mal, die großen Fenster sind ja ganz grau mit komischen Linien, die sehen ja gar nicht schön aus.“ Die Mutter sagt nichts, sondern geht mit dem Jungen in die Kirche hinein. Da wird auf einmal deutlich, was die Linien und das Grau darstellen, wenn die Sonne durchscheint: ein wunderbares, farbenfrohes Glasbild mit Heiligen. Ein paar Tage später ist in der Religionsstunde die Heiligkeit dran. Der Lehrer fragt: „Was ist ein Heiliger?“ Der kleine Junge ist der einzige, der sich meldet: „Heilige sind Menschen, durch die die Sonne durchscheint.“ (nach Heinrich Engel)



Ist das nicht eine wunderbare Antwort auf die Frage, wer oder was ein Heiliger ist? – Heilige sind Menschen, durchscheinend und leuchtend wie Kirchenfenster. Sie sind durchsichtig für das Licht, das von Gott kommt. Durch sie strahlt der Heilige Geist.

Sind wir dazu nicht alle berufen? Ist das nicht unser aller Auftrag? Licht Gottes durch uns hindurchfallen und durch uns hindurch scheinen zu lassen in unsere Welt: Seine Menschenfreundlichkeit, Seine Liebe, Seine Barmherzigkeit – durch unsere Worte, durch unser Tun, durch unseren Umgang miteinander, durch unser alltägliches Leben. Christsein heißt Licht sein.

Der Heilige Geist ist keine spezielle Gabe für besondere Persönlichkeiten, für Heilige oder für Menschen mit außerordentlichen Aufgaben. Jedem von uns ist er zugesprochen. Gottes Geist will unseren Geist, unsere Hände, unsere Begabungen und unser Können gebrauchen, damit Leben mitten in der Welt gut und heilsam gestaltet werden kann. Dabei beginnt sein Wirken gerade in vielen kleinen alltäglichen Dingen.

Der Heilige, der uns in diesem Pfarrblatt vorgestellt wird, ist der erste Heilige des neuen Jahrtausends - im Alter von nur 15 Jahren 2006 verstorben und 2020 bereits seliggesprochen: Carlo Acutis. Ein junger Mensch, der einerseits aus einer echten und tiefen Gottverbundenheit lebte und andererseits mit beiden Beinen fest im Leben stand - Gott zugewandt und gleichzeitig den Menschen nahe. Er ist ein Beispiel dafür, wie Heiligkeit auch heute noch geht – wo wir dem Geist Gottes Raum geben, da kann Gott wirken,

Öffnen wir uns für den Heiligen Geist! - Lassen wir ihn zu!
„Komm, Heiliger Geist, durchfließe mich mit deiner Liebe und hilf mir, diese Liebe weiterzugeben! Lass mich ein Fenster sein, durch das dein Licht in die Welt scheint!“

Ehrenamtliches Engagement in der Stadthauptpfarre St. Jakob: KANTOR

In dieser Spalte möchten wir Ihnen in den nächsten Ausgaben die Kantor:innen unserer Pfarre vorstellen. In dieser Ausgabe: **Christian Ertl**



Christian, warum bist du ehrenamtlich als Kantor tätig?

Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil 1962 sind wir ja eingeladen, uns aktiv an den Gottesdienstfeiern entsprechend unserer Talente einzubringen. Nachdem ich schon viele Jahre beim Alpen Adria Chor in Villach singe, habe ich mich seit längerem entschlossen einen aktiven Beitrag zum sonntäglichen Gottesdienst zu leisten und meine Stimme einzusetzen. Durch den Gesang wird die Messfeier zu einem gemeinsamen aktiven Mittun aller Gläubigen und erfährt dadurch eine besondere Feierlichkeit.

Was ist für dich das Besondere an dieser Art des Singens?

Wen man bedenkt, dass die Psalmen aus dem Alten Testament bereits von Jesus gelesen wurden, ist es mir eine besondere Ehre diese gesanglich zu vermitteln und die Gemeinde damit zu berühren.

Was gewinnst du durch diese Tätigkeit?

Ich freue mich, diesen Dienst in der Stadthauptpfarre St. Jakob einbringen zu dürfen. Es ist eine Ergänzung zu den vielen positiven Elementen, auf die hier in den Messfeiern Wert gelegt wird und dadurch ein wahres „Freudenfest“ zum Gedächtnis des Mahlhaltens, des Todes und der Auferstehung Jesus, gefeiert werden kann.

SELIGER CARLO ACUTIS (1991-2006) - SELIGER DES INTERNETS

Gedenktag: 12. Oktober

Wie kann ein Fünfzehnjähriger heute heiligmäßig leben in einer Welt, in der nicht nur durch den Alltag, sondern besonders durch das Internet, permanente Ablenkung und alle möglichen Abwege drohen?

„Immer mit Jesus vereint zu sein, das ist mein Lebensprogramm“, schrieb Carlo Acutis im Alter von sieben Jahren.

Carlo war ein normaler Jugendlicher, ein lebenslustiger italienischer Junge, geboren in England und aufgewachsen in Mailand, ein Kind dieser Zeit, begeistert von Fußball und PlayStation, ein Computergenie, vor allem aber verliebt in Jesus.

Carlo hat als ganz normaler junger Mensch gelebt. Doch genau hier hat er Zeugnis gegeben.

Carlo entdeckte mit sieben Jahren und seiner Erstkommunion den katholischen Glauben für sich. Vor allem die Eucharistie hatte es ihm angetan, sie war die Grundlage, die seine Beziehung zu Gott lebendig hielt. Schon bald besuchte Carlo täglich die heilige Messe in seinem Heimatort nahe Mailand und brachte auch seine bis dahin wenig gläubigen Eltern dazu, nach und nach zum Glauben zurückzukehren. Seine Mutter sagte über Carlo: „Für ihn war es klar, dass dort, wo ein Tabernakel war, Jesus wirklich gegenwärtig ist.“ Dieser Gedanke faszinierte ihn: Jesus in der Kirche zu treffen. Oft blieb er noch lange in der Kirche, um Zeit mit Jesus zu verbringen. Er sagte einmal: „Die Menschen verbringen Stunden in der Sonne, um braun zu werden. Aber vor Jesus wird man heilig.“ Das war für ihn keine Theorie, sondern eine konkrete Erfahrung. Sein Spruch war immer: „Die Eucharistie ist meine Autobahn in den Himmel!“ Er beichtete oft und sagte: „Der Heißluftballon muss Gewicht abwerfen, um in die Höhe zu steigen, und so muss die Seele, die zu Gott aufsteigen will, auch jene kleinen Gewichte der lässlichen Sünden loswerden“.

Er engagierte sich in seiner Pfarrgemeinde für Obdachlose und kaufte von seinem Taschengeld etwa Schlafsäcke für die Menschen auf der Straße. „Lieber ein Paar Schuhe weniger und dafür fähig, zusätzlich Gutes zu tun.“ Er war immer imstande, die Bedürfnisse der anderen Menschen zu verstehen und in ihnen das Antlitz Christi zu sehen. „Carlo war es ein starkes Bedürfnis, Leuten zu helfen, zu entdecken, dass Gott uns nahe ist und dass es schön ist, mit ihm zusammen zu sein, um seine Freundschaft und seine Gnade zu genießen“, so Kardinal Agostino Vallini in seiner Predigt zur Seligsprechung.

Carlo Acutis erstellte zu Anfang des Jahrtausends – mit elf Jahren – seine erste Internetseite. Zum Millenniumswechsel musste man noch programmieren können, wollte man eine Website erstellen - Carlo hatte es sich selbst beigebracht.

Carlo setzte seine technische Begabung ein, um das Evangelium zu verbreiten, um Werte und Schönheit zu vermitteln. Sein Beispiel lehrt nicht zuletzt, dass man auch im Internet heilig werden kann. Das ist keineswegs selbstverständlich. Das Internet ist voller Versuchungen. Carlo nutzte seine Begabung, um dem Schlechten das Gute entgegen zu setzen.



Er tat im Internet nichts anderes als sonst auch in seinem Leben. Er gab Zeugnis für den Herrn und nutzte es, um so viele Menschen wie möglich zu erreichen und ihnen zu helfen, die Schönheit der Freundschaft mit dem Herrn kennen zu lernen.

Sein Lebenswerk wurde ein Onlineverzeichnis eucharistischer Wunder. Später wurden eine Ausstellung mit 146 Schautafeln und ein Buch in mehreren Sprachen daraus. Carlo wollte

mit dieser Ausstellung den Menschen zeigen, wie lebendig Jesus in der Eucharistie ist.

Im Oktober 2006 wurde bei ihm eine aggressive Form von Leukämie diagnostiziert, an der er innerhalb weniger Tage mit nur 15 Jahren verstarb. Er wusste, wenn es auf der Erde zu Ende geht, dann erwartet mich noch etwas „viel Besseres“, was mit einem großen Frieden und einer tief empfundenen Freude einherging.

„Wenn ich den Tod meines Sohnes nur auf irdische Weise betrachtet hätte, hätte niemand mich trösten können. Carlo hat mich gelehrt, ihn mit den Augen des Glaubens zu betrachten. Er war wirklich ganz auf Gott ausgerichtet, und ich glaube, das war sein Geheimnis.“ (Antonia Salzano, Mutter von Carlo)

Die Seligsprechung fand am 10. Oktober 2020 in Assisi statt. Dort wird er entsprechend präpariert in einem Glassarg zur Verehrung ausgestellt - der erste Heilige in Jeans, Sneakers und Sweater.

Carlo macht Mut, die eigenen Fähigkeiten für Gott einzusetzen: Genau da, wo Gott uns im Leben einen Platz gegeben hat, genau in der Lebensphase, in der wir uns befinden. Er war überzeugt, dass der Wille Gottes sein ganzes Glück bedeutet. Er wollte wirklich den Willen Gottes tun, immer mit Jesus vereint sein und in der Liebe Gottes leben. Das war eine Grundentscheidung für sein Leben, die er getroffen und an der er sein Leben ausgerichtet hat.

Er ermutige auch uns, den Blick auf Christus weiter zu halten, das Geschenk der Eucharistie als Nährboden unseres Lebens anzunehmen und unsere Fähigkeiten für die Kirche einzubringen.

WORTE von Carlo Acutis für unser Leben:

- Immer mit Jesus vereint sein - das ist mein Lebensprogramm.
- Wenn wir uns der Sonne zuwenden, werden wir braun, aber wenn wir in der Eucharistie vor Jesus stehen, werden wir heilig.
- Wir haben mehr Glück als die Jünger, die vor 2000 Jahren mit Jesus lebten: Um ihm zu begegnen, müssen wir nur in die Kirche eintreten. Jerusalem liegt neben unserem Zuhause.
- Die heilige Eucharistie ist meine Autobahn in den Himmel.

Kantor als liturgisches Amt

Als Kantor (lat. cantor „Sänger“, von cantare „singen“) bezeichnet man den Vorsänger, Chorleiter oder musikalisch tätigen Vorsteher in einem Gottesdienst. Der Kantor stimmt die Gesänge an und singt sie, gegebenenfalls im Wechsel mit der Gemeinde oder der Schola. Das Kantorenamt wird zumeist von Laien ausgeübt und steht Männern und Frauen offen. Diese Gesänge sind in der heiligen Messe der Gesang zum Einzug, die Antwort- und Begleitgesänge, die Gesänge des Ordinariums und die Akklamationen.

Kantor als christlicher Kirchenmusiker

Im christlichen Kontext entwickelte sich diese liturgische Tätigkeit zum hauptberuflichen Kirchenmusiker, dessen bekanntester Vertreter Johann Sebastian Bach, Kantor an der Thomaskirche in Leipzig, war. Über die liturgische Rolle als Vorsänger im Gottesdienst hinaus bezeichnet der Begriff Kantor oder Kantorin auch die in einer Gemeinde für die Kirchenmusik verantwortliche Person, wobei Kantoren zumindest ein Kirchenmusikstudium absolviert haben müssen und meist hauptamtlich oder nebenamtlich angestellt sind. Zu den Aufgaben des Kantors gehört das liturgische und konzertante Orgelspiel und die Begleitung des Gemeindegesangs, ferner die Leitung von Chören und Musikgruppen, etwa einer Kantorei, zu der auch ein Kirchenchor, Posanenchor, eine Choralschola und ein Instrumentalensemble für die Aufführung von Kantaten oder Orchestermessen gehören können. Viele Kantoren waren oder sind auch bekannte Komponisten. Zu den bekanntesten Beispielen zählt neben dem Leipziger Thomaskantor Johann Sebastian Bach auch Georg Philipp Telemann, der als Kantor am Johanneum und Musikdirektor der fünf Hauptkirchen in Hamburg wirkte.

„Jakobskantor von Villach“

Mit der Verleihung des erstmalig geschaffenen Titels „Jakobskantor von Villach“ gratulieren wir unserem Musiker Klaus Waltritsch zu seiner mit sehr gutem Erfolg abgeschlossenen Masterprüfung in Kirchenmusik (Schwerpunkt Orgel und Improvisation).

Der Leistung entsprechend übergab ihm Stadthauptpfarrer Richard Pirker eine goldene Stimmgabel mit 440 Herz, die ihn an diese denkwürdige Verleihung erinnern soll.

Wir sind sehr stolz darauf, in Villach St. Jakob einen so talentierten jungen Musiker im Team zu haben.



Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.

In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen

Die Sprache der Liebe wird überall verstanden - Eine theologische Betrachtung zum Pfingstfest

Wer kennt das nicht: Selbst wenn man dieselbe Sprache spricht, redet man mitunter aneinander vorbei. Dabei gibt es eine Sprache, die jeder auf der ganzen Welt ganz von selbst versteht.

Latein haben sie gesprochen, die Konzilsväter, als sie sich zum Zweiten Vatikanischen Konzil versammelten. Die Wahl fiel auf Latein, weil es die alte Kirchensprache ist und die Messe früher auch auf Latein gelesen wurde. Letzteres hat häufig zu Unverständnis geführt, und es verwundert nicht, dass die Wandlung schnell zum „Hokuspokus“ wurde. Immerhin hat der Priester die Konsekrationsworte „Hoc est enim corpus meum“ meist nur leise gesprochen.

Eine Sprache, die alle Menschen verstehen: Heutzutage sind wir davon nicht mehr weit entfernt, da sich Englisch mittlerweile als Weltsprache etabliert hat. Und dennoch: Nicht immer versteht man den anderen auch. Die Sprachbarrieren bleiben, die Verschiedenheit der Sprachen kann ein unüberwindliches Hindernis werden.

Unsere Bibel weiß sogar, woher diese Unterschiedlichkeit der Sprachen kommt: Es ist die Erzählung vom Turmbau zu Babel (Gen 11,1-9). „Die ganze Erde hatte eine Sprache und ein und dieselben Worte“, heißt es dort (Gen 11,1). Aber die Menschen wollen hoch hinaus, sie werden übermütig und wollen so sein wie Gott. Das ist der Grund, warum Gott hinabsteigt, warum er eingreift und die Sprachen der Menschen verwirrt. Und plötzlich versteht keiner mehr den anderen, und aus dem gegenseitigen Verständnis ist ein riesiges Durcheinander geworden.

Das Gegenstück zu der Erzählung vom Turmbau zu Babel ist die Aussendung des Heiligen Geistes, von der wir an Pfingsten hören. Dort, im zweiten Kapitel der Apostelgeschichte, hören wir: „Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.“ (Apg 2,4) Erfüllt vom Heiligen Geist können die Apostel in anderen Sprachen sprechen.

Das eigentliche Wunder, das dahintersteht: Die Apostel können das Evangelium verkünden - und sie werden überall auf der Welt verstanden. Der Turmbau zu Babel trennt die Men-

und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Zyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden. (Apg 2, 1-11 - Lesung am Pfingstsonntag)

schen, lässt sie unterschiedliche Sprachen reden. Die Aussendung des Heiligen Geistes an Pfingsten vereint dagegen die Menschen, lässt sie einander verstehen und fügt sie so wieder zusammen, wie es am Anfang einmal gewesen ist.

Verstehen durch das Werk des Heiligen Geistes

Sicher haben die Apostel nicht Latein oder Englisch gesprochen, damals war Griechisch noch die Weltsprache. Aber auch das ist in der Erzählung des Pfingstereignisses nicht gemeint. Erfüllt vom Geist beherrschen die Apostel die Sprache des auferstandenen Christus. Das ist die Sprache des Evangeliums, die Sprache, die überall verstanden wird. Doch es ist eine Sprache, bei der es nicht so sehr darauf ankommt, Vokabeln und Grammatik zu pauken.

Die Sprache des Evangeliums ist eine, die sich im eigenen Tun und Handeln ausdrückt. Dort, wo Menschen unbedingt aufeinander zugehen, wo sie in Barmherzigkeit, Güte und Liebe einander annehmen - dort sprechen sie die Sprache des auferstandenen Herrn. Wo Menschen nicht nur auf ihr eigenes Wohlergehen schießen, sondern sich ganz dem Dienst am Nächsten widmen, sich um die Kranken sorgen und die Trauernden trösten - dort sprechen Menschen die Sprache des Evangeliums. Und wer diese Sprache beherrscht, der wird verstanden, egal, in welchem Land er sich auch gerade befinden mag. Es ist das Werk des Heiligen Geistes, der solches Verstehen ermöglicht.

Dass der Heilige Geist auch unter uns wirkt, dass auch in unserer Welt Pfingsten ist, das erfahren wir immer wieder. Viele Menschen, die geflüchtet sind, wurden schon bei uns aufgenommen. Und auch wenn wir ihre Sprache nicht beherrschen, man versteht sich trotzdem. Weil die Taten der Nächstenliebe überall verstanden werden.

Weil dort, wo wir Menschen, die auf der Flucht sind, aufnehmen und eine neue Heimat bieten, der Heilige Geist wirkt. Das ist kein „Hokuspokus“ und kein fauler Zauber, sondern das ist das Werk des auferstandenen Herrn, der uns Menschen zusammenführt und vereinigt. In Christus und durch seinen Heiligen Geist können wir allen Menschen „Gottes große Taten verkünden“ (Apg 2,11).

(Fabian Brand, Quelle: KNA - gekürzt)

Kreuzweg am Kalvarienberg

Heuer fand der erste Kreuzweg des Dekanates Villach-Stadt begleitet von nasskalter und windiger Witterung statt. Angeführt von Pfarrer Richard Pirker und Pfarrer Kurt Gatterer als Kreuzträger, beteten hauptsächlich Gläubige aus unserer Pfarre von Station zu Station den Kalvarienberg entlang. In der kleinen Kirche am Kalvarienberg sangen zum Abschluss alle „Heiliges Kreuz, sei hoch verehret....“.



„Mein Jakobsweg“ – Vortrag von Stephan Eicher im Pfarrsaal

Unser neu renovierter Pfarrsaal wurde mit dem Vortrag „Mein Jakobsweg“ aus der Taufe gehoben. Pfarrer Dr. Richard Pirker konnte dazu Ing. Stephan Eicher begrüßen und freute sich über das große Interesse der vielen Besucher:innen. Ing. Stephan Eicher lebt und arbeitet in der Steiermark, hat in Villach seinen Zweitwohnsitz und besucht bei uns in St. Jakob den Gottesdienst. „Der Jakobsweg gibt dir nicht das, was du erhoffst, sondern das, was du brauchst!“, ist Stephan Eicher überzeugt. Bei jenen teilnehmenden Zuhörer:innen, die den Jakobsweg noch nie gegangen sind, hat der Vortrag neugierige Begeisterung, bei all denen, die schon dort waren, ein wenig Wehmut hinterlassen.



Wir begrüßen Familie Klotz als neue Lektoren in unserer Gemeinde

Anfang des Jahres ist Familie Klotz von Wien nach Villach übersiedelt. Mag. Paulina Maria Klotz, gerichtlich beeidete Dolmetscherin und Übersetzerin für Polnisch und Prof.



Oswald Michael Klotz, gebürtiger Innsbrucker, Journalist und Autor haben sich unsere Pfarre für ihre Gottesdienstbesuche ausgesucht und waren sofort bereit, ihre Talente in die Messfeier mitgestaltend einzubringen.

Vergelt's Gott, mit euch gelingt Verkündigung.

Pfarrcafé

Jeden dritten Sonntag im Monat, nach dem 10-Uhr-Gottesdienst, sind die Gottesdienstbesucher:innen im Pfarrsaal zum gesprächigen Austausch bei einer Tasse Kaffee eingeladen. So besteht bis 12:30 die Möglichkeit, mit Pfarrer Pirker über das soeben gehörte Evangelium oder die Predigt zu diskutieren.

Ministrantenausflug

Anfang März verbrachten unsere Ministranten gemeinsam mit Pfarrer Richard Pirker ein paar lustige und sportliche Stunden beim Skifahren auf der Gerlitze - als Dank für ihren so treuen Dienst am Altar.



Heilig-Haupt-Andachten

Wir blicken auf eine sehr inspirierende Andachtswoche zurück. Die Prediger P. Dr. Willibald Hopfgartner OFM, Alt-Abt Mag. Otto Strohmaier OSB, Dechant Mag. Ernst Windbichler und unser Stadthauptpfarrer Dr. Richard Pirker konnten den Gottesdienstmitfeiernden vor Ort und an den Radiogeräten neue Zugänge zu sich, viel Kraft auf den Weg zum Osterfest und auf das eigene Ostern hin mitgeben. Ganz herzlich bedanken wir uns bei den Vorbeter:innen und Lektor:innen – Emilia und Tabea Smetana, Ilse Wassertheurer, Marianne Schiller, Barbara Retzl, Anna Stadler und Florian Smetana – für die würdevolle Einstimmung auf den Gottesdienst.

Auch heuer war die musikalische Gestaltung von hervorragender Qualität. Für diese Organisation danken wir unserem Jakobskantor Klaus Waltritsch.



Steinskulpturen im Presbyterium

Nachdem am 25. Jänner 1348 die romanisch errichtete Kirche eingestürzt war, brauchte es Jahrzehnte, um sie wieder vollständig aufzurichten.

Wir wissen aus Dokumenten, dass der schlanke, gotische Chor nach 1360 aufgezogen wurde, das Langhaus mit seinem dreischiffigen Zentralraum erfolgte rund ein Jahrhundert später, beginnend um 1450.



Besonders schön und profiliert sind die beiden Konsolen (= ein tragender Wandvorsprung) der Südseite. Sie zeigen interessanterweise Eva und Adam (und nicht Adam und Eva), wobei Eva bereits in den Apfel beißt, Adam gerade dabei ist, von der Schlange überredet zu werden (hier merkt man die männlich dominierte Deutung jener Zeit). Beide Figuren haben bereits eine Haarpracht, die von einer kommenden Renaissance deutet. Die zweite Konsole ist von den Kunsthistorikern als „Fratze“ bezeichnet worden, die Figur ist von pflanzlichen Formen überwuchert. „Nelle vicinanze dell' Italia“ (also in Nachbarschaft zu Italien) können wir „frasche“ von „frasca“ ableiten, was soviel wie belaubter Ast heißt. Hier haben wir eine Wortüberführung dieses ursprünglichen italienischen Figurentyps, der anzeigt, dass das Böse abgewiesen durch ein aggressiveres Ausdeuten der eigenen Affekte wird, also einer Fratze, die alles Böse abweist, das aber durch eine kärntnerische, angenehme Art, die erst durch Martin Luther ins Deutsche übertragen wurde.

Besonders schön ist das Giebelrelief der Schutzmantelmadonna, das aus dem 14. Jahrhundert stammt, auch wenn die Zahl am Türsturz mit der Zahl von 1507 einen fehlerhaften lässt. Vielleicht stammt diese kostbare Steinarbeit von vor der Zerstörung der Kirche. Es nimmt zwei biblische Bilder auf: Einmal der Schutz der „Madonna“, also der Königin aller Menschen, deren Fürbitte alle Menschen beherbergt. Darunter die Figurengruppe der heiligen drei Könige, die vor der Königin der Menschheit knien, die von einem Altar erinnern, der diese Kirche geziert hat. Warum diese Gruppe so besonders ist? In keiner Kathedrale zeigt sich eine Darstellung dieser Klarheit, wo die Königin als „mater et regina omnium“ (als Mutter und Königin aller (Menschen) jene kostbare Ja-Sage-



rin gegenüber Gott ist, die mit ihrer Fürbitte die stärkste Partnerin auf Seiten der Menschen ist, weil sie ihr menschliches freies „Ja“ zu Gottes Anfrage gesagt hat. Die Gesamtdeutung wird nur verstanden, wenn man sie von unten nach oben liest: Durch die Menschwerdung Gottes (Anselm von Canterbury schreibt die Grundschrift „Cur Deus homo? Warum wurde Gott Mensch?“), also die Grundbeantwortung der Menschwerdung Gottes, wird die Himmelfahrt der Muttergottes als gekrönte Gottesmutter möglich, deren Fürbitte alle mit sich ziehen kann. Diese gotische Darstellung ist eine der schönsten und originellsten ihrer Art, die kunstgeschichtlich noch einer Aufarbeitung harret.

Wir gratulieren

In Zakopane/Polen fand Ende Februar die Europäische Meisterschaft der Special Olympics im Ski Alpin statt.

Felix Achernig, derzeit Firmanwärter in unserer Pfarre, trat im Riesentorlauf und im Super-G an und gewann in beiden Disziplinen GOLD. **Bravo Felix - großartig!!**

Wir gratulieren dir ganz herzlich!



Ausblick

Pfarrcafé: „Mit dem Pfarrer ins Gespräch kommen“
- jeden 3. Sonntag im Monat, 11:00 - 12:30 im neuen
Pfarrsaal

Jeden 1. Freitag im Monat (Herz-Jesu-Freitag)
18:00 Anbetung, 18:30 Abendmesse
(entfällt im April - da Karfreitag)

Erstkommunion: Sonntag 7. Mai - 10:00

Firmung und Visitation: Christi Himmelfahrt -
18. Mai, 10:00
Firmspender: Domprobst Msgr. Dr. Engelbert
Guggenberger

**ACHTUNG: Die 9:00-Messe wird daher
auf 8:30 vorverlegt!**

*In einem Reisebericht von Paolo Santonino aus dem
Jahr 1486, wird bereits über Firmungen in
unserer Kirche berichtet:*

*„Gespeist haben wir im Pfarrhause auf Einladung
des Altarstifters. Nach Tisch war der Bischof durch
vier Stunden mit der Firmung des Volkes beschäftigt.
(...) Es nahm viel Volk hingebungsvoll still teil, wobei
man nicht einmal ein Kind gesehen hat, das sich vom
Platz gerührt hätte. Es sollen sich daher die Italiener
schämen und in sich gehen wegen ihres unehrlichen
Benehmens und ihrer geringen Andacht, und religiöse
Ehrfurcht von den Barbaren lernen.“*

Fronleichnam: Donnerstag 8. Juni
9:00 Feierliche Messe mit anschließender **Prozession**
Daher **entfällt** die 10:00-Messe!

13.-Wallfahrt nach Maria Landskron
von Mai-Oktober jeden 13. des Monats
18:30 Rosenkranzprozession ab Kirche Gratschach,
19:00 Hl. Messe in der Pfarrkirche Maria Landskron

**Der Schutz unseres Planeten
ist uns allen ein Herzensanliegen.**
Deshalb wird Ihre Kirchenzeitung
ausschließlich mit **CO₂-frei**
gewonnener Energie aus **100 Prozent**
heimischer Wasserkraft hergestellt.



KARWOCHE

Palmsontag

8:45 Palmweihe am Hauptplatz, Palmprozession und
Hlg. Messe mit Passion
KEINE Messe um 10:00!

Gründonnerstag

18:30 Gründonnerstagsliturgie
anschließend **Ölbergwacht** bis 22:00

Karfreitag

8:00 Trauermette
15:00 Kreuzwegandacht
18:30 Karfreitagliturgie
Beichtgelegenheit 9:00-11:00

Karsamstag

8:00 Trauermette
Anbetung und Grabwache: 8:45 -14:00
Speisensegnung: 14:00, 15:00, 16:00

20:00 Osternachtsfeier

Ostersonntag

9:00 Pfarrmesse
10:00 feierliches Osterhochamt
W. A. Mozart: Missa solemnis in C, KV 337



Liturgieordnung April 2023

Sa 1.4.		9:00 18:30	Zu Ehren des Hl. Josef Für Betende des lebendigen Rosenkranzes
So 2.4.	Palmsonntag	8:45 Keine Messe um 10:00	Palmweihe am Hauptplatz, Palmprozession und Hlg. Messe mit Passion
Mo 3.4.		9:00	+ Paula Pacher
Di 4.4.		9:00	++ Martha und Ernst Gaugusch und Eltern Spendier
Mi 5.4.		9:00	++ für abgetriebene Kinder
Do 6.4.	Gründonnerstag	18:30	Gründonnerstagsliturgie und Ölbergwacht bis 22:00
Fr 7.4.	Karfreitag	8:00 15:00 18:30	Trauermette Kreuzweg Karfreitagsliturgie
Sa 8.4.	Karsamstag	8:00 20:00	Trauermette Osternachtsfeier
So 9.4.	OSTERSONNTAG	9:00 10:00 15:00	Pfarrmesse Feierliches Osterhochamt + Karl Hanschur Holy Mass for the English speaking community
Mo 10.4.	Ostermontag	9:00 10:00	Pfarrmesse + Anton Regittnig
Di 11.4.		9:00	+ Benedikt XVI
Mi 12.4.		9:00	+ Hans Seiwald
Do 13.4.		9:00	+ Sr. Maria Rudolfine
Fr 14.4.		9:00	++ Familien Kroisenbacher, Sabutsch und Ulbing
Sa 15.4.		9:00 18:30	++ Arme Seelen und Priesterseelen Zu Ehren des Hl. Josef
So 16.4.	Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit	9:00 10:00	Pfarrmesse ++ Erna und Hans Gruber
Mo 17.4.		9:00	++ Puskpa Ekanayaka, Oliver und Pearl Pieries
Di 18.4.		9:00	+ Hubert Smole
Mi 19.4.		9:00	+ Waltraud Lex
Do 20.4.		9:00	+ Mathilde Graier
Fr 21.4.		9:00	++ Arme Seelen und Priesterseelen
Sa 22.4.		9:00 18:30	+ Familie Schnabl ++ Familien Grossing und Jakob
So 23.4.	3. Sonntag der Osterzeit	9:00 10:00 15:00	Pfarrmesse + Dr. Julius Raulitsch Holy Mass for the English speaking community
Mo 24.4.		9:00	+ Benedikt XVI
Di 25.4.		9:00	+ Bozo Soldo
Mi 26.4.		9:00	+ Andja Soldo
Do 27.4.		9:00	+ Rudolf Kazda
Fr 28.4.		9:00	+ Johannes Rettl
Sa 29.4.		9:00 18:30	Zu Ehren des Hl. Josef ++ Marco Schuster und Franz Obereder
So 30.4.	4. Sonntag der Osterzeit	9:00 10:00	Pfarrmesse Zu Ehren des Hl. Josef

Liturgieordnung Mai 2023

Mo 1.5.		9:00	+ Franziska Weichels
Di 2.5.		9:00	++ Anton und Maria Schneeberger
Mi 3.5.		9:00	++ Eltern Seiwald und Stollwitzer
Do 4.5.		9:00	+ KR Hans Samonig
Fr 5.5.	Herz-Jesu-Freitag	9:00 18:30	++ Priesterseelen
Sa 6.5.		9:00 18:30	Zu Ehren des Hl. Josef Für Betende des lebendigen Rosenkranzes
So 7.5.	5. Sonntag der Osterzeit	9:00 10:00 Erstkommunion	Pfarrmesse ++ Amanda, Adolf Gruber und Familie
Mo 8.5.		9:00	+ P. Tonček Zajc
Di 9.5.		9:00	++ Puskpa Ekanayaka, Oliver und Pearl Pieries
Mi 10.5.		9:00	+ Flora Kumpf-Greco
Do 11.5.		9:00	+ Anton Regittnig
Fr 12.5.		9:00	++ Martha und Ernst Gaugusch und Eltern Spendier
Sa 13.5.		9:00 18:30	++ Familie Grossnig und Jakob
So 14.5.	6. Sonntag der Osterzeit	9:00 10:00 15:00	Pfarrmesse + Hans Wabnegger Holy Mass for the English speaking community
Mo 15.5.		9:00	Zu Ehren der Muttergottes von Lourdes
Di 16.5.		9:00	+ Propst Dr. Johannes Sabitzer
Mi 17.5.		9:00	+ Mathilde Graier
Do 18.5.	CHRISTI HIMMELFAHRT	8:30 !! 10:00 FIRMUNG	Pfarrmesse
Fr 19.5.		9:00	++ Großeltern Gallob, Messner und Wilhelm Gallob
Sa 20.5.		9:00 18:30	++ für Wohltäter: Samonig, Kumpf-Greco, Nemeč, Pacher, Kazda und andere + Elfriede Sulzbachner
So 21.5.	7. Sonntag der Osterzeit	9:00 10:00	Pfarrmesse Bitte um göttliche Hilfe für Manuel
Mo 22.5.		9:00	Zu Ehren der Hl. Bernadette von Lourdes
Di 23.5.		9:00	+ Hans Seiwald
Mi 24.5.		9:00	+ Sr. Maria Rudolfine
Do 25.5.		9:00	Zu Ehren des Hl. P. Pio
Fr 26.5.		9:00	+ Joachim Rothauer
Sa 27.5.		9:00 18:30	+ Johannes Rettl + Bitte um göttliche Hilfe für Manuel
So 28.5.	PFINGSTEN	9:00 10:00 15:00	Pfarrmesse Holy Mass for the English speaking community
Mo 29.5.	Pfingstmontag	9:00 10:00	
Di 30.5.		9:00	+ Elisabeth Steinwender
Mi 31.5.		9:00	++ Arme Seelen und Priesterseelen

Liturgieordnung Juni 2023

Do 1.6.		9:00	++ Familie Lora
Fr 2.6.	Herz-Jesu-Freitag	9:00 18:30	++ Priesterseelen ++ Mato Marič und Matej Marič
Sa 3.6.		9:00 18:30	Für Betende des lebendigen Rosenkranzes
So 4.6.	Dreifaltigkeitssonntag	9:00 10:00	Pfarrmesse ++ Jakob und Mathilde Gröblacher
Mo 5.6.		9:00	++ Arme Seelen und Priesterseelen
Di 6.6.		9:00	+ Marica Zelenika
Mi 7.6.		9:00	+ Gertraud Nemeč
Do 8.6.	FRONLEICHNAM	9:00 Keine Messe um 10:00	Hlg. Messe mit anschließender PROZESSION
Fr 9.6.		9:00	++ Familien Kroisenbacher, Sabutsch und Ulbing
Sa 10.6.		9:00 18:30	++ Nico Kljajič und Juro Marič
So 11.6.		9:00 10:00 15:00	Pfarrmesse + Anton Regittnig Holy Mass for the English speaking community
Mo 12.6.		9:00	Auf gute Meinung Familie Marič
Di 13.6.		9:00	++ Martha und Ernst Gaugusch und Eltern Spendier
Mi 14.6.		9:00	+ Arme Seelen und Priesterseelen
Do 15.6.		9:00	++ Puskpa Ekanayaka, Oliver und Pearl Pieries
Fr 16.6.		9:00	++ Arme Seelen und Priesterseelen
Sa 17.6.		9:00 18:30	+ Mathilde Graier
So 18.6.		9:00 10:00	Pfarrmesse ++ Jakob und Mathilde Gröblacher
Mo 19.6.		9:00	++ Familien Truppe und Brugger
Di 20.6.		9:00	
Mi 21.6.		9:00	+ Andjn Rajič
Do 22.6.		9:00	
Fr 23.6.		9:00	++ Gertraud Smole und Hubert Smole
Sa 24.6.	Geburt Johannes des Täuflers	8:00 18:30	Stiftungsmesse in St. Johann ++ Familien Grossing und Jakob
So 25.6.		9:00 10:00 15:00	Pfarrmesse + Pater Anton Holy Mass for the English speaking community
Mo 26.6.		9:00	
Di 27.6.		9:00	+ Johannes Rettl
Mi 28.6.		9:00	
Do 29.6.		9:00	+ Sr. Maria Rudolfine
Fr 30.6.		9:00	+ Anton Jost

Messintentionen: Stand 13. März 2023